

Pflaume, Kastanie, Feige, Pfirsich, Hasel- und Walnuss sowie Quitte eingetragen.

Eine bedeutende Quelle stellt das byzantinische Handbuch «Geoponika» aus dem 10. Jahrhundert dar. Es handelt sich dabei um eine der wichtigsten Schriftquellen zur Landwirtschaft dieser Zeit. Darin konnte der Interessierte nützliche Ratschläge zur Ungezieferbekämpfung finden und sich über die Gartenkunst informieren. Weiters gibt das Handbuch Hinweise auf unterschiedliche Vermehrungstechniken und zur Baumpflege. Auch das erst viel später allgemein verbreitete Aufpfropfen von verschiedenen Obstsorten auf Quitten wird erwähnt. Zahlreiche der darin zu findenden Anweisungen sind heute noch gültig.

Seit dem hohen Mittelalter wurde den verschiedenen Veredelungs-Techniken von Obst erneut ein grosses Augenmerk geschenkt. Die Schriften des Gelehrten Albertus Magnus (1193–1280) über die Botanik und das «Pelzbuch» des Gottfried von Franken im 14. Jahrhundert<sup>27</sup> blieben nach ihrem Erscheinen als Standardwerke bis ins 18. Jahrhundert aktuell. Erst ab dieser Zeit fand das vermehrte Interesse an der Gartenkultur seinen Niederschlag in einer steigenden Anzahl von Büchern. Als «Neuerung» setzte sich nun auch die schon seit längerem bekannte Technik durch, Birnen und andere Obstsorten auf Quittenbäumen zu veredeln. Diese blie-



Abb. 6: Reife Wildbirnen  
(*Pyrus pyraster* L. Burgsdorf)

17) Kühn; Akeret.

18) Waid (1991), S. 182 f.; freundliche Mitteilung von Marianne Petrucci-Bavaud (Bearbeiterin der botanischen Funde der Grabung Balzers-Amtshaus).

19) Rippmann (1996).

20) Brombacher et al. (1997).

21) Jacomet et al. (1989), S. 262.

22) Caroll-Spillecke (1992), S. 154.

23) Weeber (1995), S. 267; C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde, Bücher 14./15., Kap. XVI, S. 53–58.

24) Waid (1991).

25) Stiglmair (1988), S. 103 f.; Vogellehner (1984), S. 73 f.

26) Vogellehner (1984), S. 77.

27) Mühl (1991), S. 8; Schröder-Lembke (1984), S. 113.